



Aktionen zum Fukushima-Jahrestag

Alle AKW abschalten!

Schon die Aktionen gegen den Castor-Transport im November hatten gezeigt: Die Anti-AKW-Bewegung gibt sich mit dem halbherzigen Atomausstieg nicht zufrieden. Der Jahrestag der Reaktorkatastrophe von Fukushima bot im März erneut eine Gelegenheit, die Öffentlichkeit für die Notwendigkeit des Sofortausstiegs zu gewinnen.

Unter dem Motto „*Fukushima mahnt: Atomanlagen jetzt abschalten!*“ demonstrierten rund 50.000 Menschen in sechs Regionen in Deutschland, wobei die größte Aktion die 75 Kilometer lange Lichterkette in der Region um die Atommülllager Asse und Schacht Konrad mit etwa 24.000 Teilnehmer_innen war.

Das Celler Forum gegen Atomenergie hatte mit zu der Demonstration in Hannover aufgerufen, zu der weit mehr als 5.000 Menschen kamen. Die Sprecherin der Celler Initiative, Tina Schröder, erklärte anschließend: „Die notwendigen Konsequenzen aus der Fukushima-Katastrophe sind noch nicht gezogen. Der viel zu langsame Atomausstieg in Deutschland muss deutlich beschleunigt und die Energiewende energisch vorangetrieben werden. Und gerade für uns in Niedersachsen ist klar: Gorleben und Konrad müssen als Endlager-Standorte aufgegeben und der Atommüll aus den Lagern Asse II und Morsleben heraus geholt werden.“

In Hannover stand selbstverständlich der Reaktor im nur 45 km entfernten Grohnde im Mittelpunkt. Das AKW Grohnde ist in Deutschland der Störfallspitzenreiter mit 226 sogenannten meldepflichtigen Ereignissen.

Genau wie acht weitere AKW produziert er an jedem Tag neuen Müll, und an jedem Tag kann dort wie an jedem anderen Standort ein schwerer Unfall passieren. Der Weiterbetrieb der noch am Netz befindlichen Reaktoren und Atomanlagen ist deshalb unverantwortlich.

Diese Auffassung vertraten mit dem hannoverschen Superintendenten Hans-Martin Heinemann und Andreas Gehrke, Geschäftsführer der DGB-Region Niedersachsen-Mitte, auch zwei Vertreter von Großorganisationen. Sie schlossen sich als Kundgebungsredner der Ausstiegsforderung an und setzten sich für einen schnelleren Ausbau erneuerbarer Energien in der Fläche ein.

In einer Pressemitteilung kritisierte das Celler Forum gegen Atomenergie ebenfalls die allenfalls halbherzige Energiewende auf lokaler Ebene in Celle. Das Scheitern der angestrebten Rekommunalisierung der Energieversorgung sei dabei das deutlichste Zeichen. Anstatt jetzt aber mit einem Plan B die angestrebten Ziele zu verfolgen, sei in Rathaus und Politik das große Schweigen eingetreten. Die Anti-AKW-Initiative fordert den Stadtrat auf, den jetzt vorliegenden Klimaschutzplan aktiv anzugehen. Tina Schröder: „Wir wollen eine breite öffentliche Auseinandersetzung. Und dabei sollte z.B. die Umwandlung der Stadtwerke in eine Klimaschutzgesellschaft diskutiert werden. Es ist nicht nachzuvollziehen, dass die zusätzlichen Einnahmen durch die SVO-Beteiligung nur Haushaltslöcher stopfen sollen, aber damit nicht das eigentliche Ziel, nämlich z.B. der kommunale Einstieg in regenerative Energieerzeugung oder eine nachhaltige Beratung zur Energieeinsparung verfolgt wird.“

Die Fotos zeigen eine »Wende-Aktion« mit Buchstabenpapern auf der Stechbahn am 11. Februar 2012.

